

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1881**

31.8.1881 (No. 104)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-936389](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-936389)

Correspondent

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.
Vierter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: Ad. Wittmann.

Nr. 104.

Oldenburg, Mittwoch, den 31. August.

1881.

Vom Welt-Theater.

Saison-Blauderei.

Daß das Wetter einen Einfluß auf den menschlichen Geist, besonders auf die Stimmung habe, ist bekannt. Starke Hitze macht schlaff oder toll, je nach dem Temperament, trübes Wetter bringt Reizung zur Melancholie mit sich, stürmisches von Gewittern begleitetes Wetter erzeugt Gereiztheit, Kampflust, Wuth. Speziell das letztere hat man in jüngster Zeit mehrfach erfahren. Da fehlte nicht das Zucken der Blitze, das Rollen des Donners, das Prasseln des Hagels, wenn es sich auch meist weniger meistätlich ausnahm als die Ausfaltungen der Naturkräfte und das Ganze sich oft auf ein Kreuzfeuer von Anzüglichkeiten beschränkte. Glücklicherweise der Mann, der bei solchem Aufbruch der Elemente im sicheren Hafen vor Anker liegt.

Das spezielle Resultat unsers letzten Wochenrundgangs auf dem Welt-Theater legen wir unsern Lesern in nachstehenden Neuigkeiten vor:

1. Aus Delheim wird unterm 29. August berichtet: „Die Ursache der in verfloßener Woche constatirten bedeutenden Abnahme des Delaustusses ist jetzt ergründet. Der mit der Beaufsichtigung des Schachtes betraute Beamte hatte vergessen, Petroleum in's unterirdische Reservoir zu gießen, was natürlich das Versiegen der Quelle zur Folge haben mußte. Es ist sofort der Ankauf mehrerer Fässer Erdöl und die Füllung des Behältnisses damit angeordnet worden, so daß das Bohrloch dieselben bereits morgen wieder wird von sich geben können.“

2. Ueber den „Delheimer Petroleum-Sprudel“ läßt sich ein Herr F. Meurer mit dem Motto „Delig wöhrt am längsten“ noch folgendermaßen vernehmen: „Aus meinem Spötkulajons-Börsen-Notizenbuch. Zufolge meuen neuesten Beobachtungen an der Berliner Börse, diesem Delheimer Petroleum-Sprudel betreffend, so scheint es mir, als ob das dortige Dord-Del bereits raffiniert ist, öhe es aus dem Bohrloch kommt!“

3. Der bekannte, längst todtgegläubte Hungerleider Doctor Zanner hat soeben folgende „Auserlesene-Anzeige“ erlassen: „Nachdem ich mich im Laufe der Hundstage in Amsterdam die Treppe aus der zweiten Etage rücklings heruntergehängt hatte, und in dem Erb-Hungerthurm meiner Familie für todt beigesetzt worden war, erwachte ich daselbst von dem lauten Knurren meines Magens, und es glückte mir, mit Hilfe meiner etwa vier Meter lang zum Halse herabhängenden Zunge vom Boden des Gewölbes bis zu einem kleinen in's

Freie führenden Fenster hinaufzuklimmen und mich der Außenwelt bemerklich zu machen. Ich war gerettet!

Allen theilnehmenden Fremden und Bekannten zugleich die Anzeige, daß ich von morgen an wieder täglich — in und außer dem Hause — mit ungechwächten Kräften weiter hungere; auch eröffne ich am 1. October einen Unterrichts-Cyklus im Hungertypus. Näheres die Säulen-Anschläge.
New-York, 29. August 1881.

Doctor Zanner, Hungerkünstler.“

4. Wie auf manchem andern Gebiete so auch in der Zeitrechnung sind uns die Amerikaner voraus, denn von New-York ist soeben noch folgende Depesche unterm 5. September eingetroffen: „Vorgestern richtete die Regierung der Vereinigten Staaten die telegraphische Anfrage an die Direction des Berliner Zoologischen Gartens, ob dieselbe event. gesonnen sei, die Mitglieder des gegenwärtig hier tagenden „Frischen Dynamitclubs“ als Geschenk anzunehmen. Die soeben eingetroffene, dankend ablehnende Antwort des Prof. Bodinus lautet dahin: daß er in seinem Institut keine Vorrichtungen für die sichere Bewahrung so außergewöhnlich wilder Bestien habe, und im übrigen auch das Publikum bei Schauellung derselben nicht Theilnahme, sondern nur Ekel empfinden dürfte.“

5. Trotz aller gegentheiligen Behauptungen geht es in der Türkei, speziell in Konstantinopel, noch immer „puppentüchtig“ her, was folgende von dort unterm heutigen Tage eingetroffene telegraphische Depesche bestätigen dürfte. Dieselbe lautet: „Gestern wurde Sr. Maj. der Sultan seitens Sr. Excellenz des Großveziers wiederum durch ein Gala-Attentat erfreut, welches in Wildy-Kiosk arrangirt, einen wahrhaft glänzenden Verlauf nahm. Nachdem Abdul Hamid zunächst der Sorbeth in einer echt chinesischen Tasse mit der von Todtenköpfen und Knochen geschmückt umrahmten Inschrift „Gisi“ präsentirt worden war und er den Trank lächelnd zurückgewiesen hatte, begab sich Sr. Maj. in den Garten. Auf dem Spaziergang durch denselben erbat die beiden Wirklichen Geheimen Hof-Mörder Bibberulla Ibrahimides und Menah ben Hohenmab eine kurze Muechel-Audienz, gelegentlich deren der Sultan sich in anerkennendster Weise über die naturgetreuen Leistungen der beiden Pappdoh-Künstler aussprach, und dieselben — nachdem sich von dem Großvezier persönlich an Händen und Füßen in Zwirnsseilen geschlagen worden — reichbeschenkt entließ. Den Beschluß bildete nach Eintritt der Dunkelheit das Werken eines neu konstruirten Salen-Torpedos (Pfanntentuchen mit Kalophonium-Füllung), welcher einen außerordentlich günstigen Erfolg erzielte, und auf Wunsch Sr. Majestät des Sultans da capo geschleudert werden mußte. Nach Beendigung des Attentats

drückte Abdul Hamid dem Premierminister seine allerhöchste Befriedigung aus, indem er demselben gleichzeitig den Komthur-Halbmond des Ordens Schan-el-Te (Rachtaube der Lebensrettung) verlieh, und zog sich dann in heiterster Stimmung in den Harem zurück, woselbst zur Feier der glücklichen Errettung des Khalifen noch Familientafel im engsten Cirkel — zu 197 Couverts — stattfand.“

6. Da die Badefaison noch in vollem Gange ist, so dürfte nachstehende Korrespondenz aus dem Nordseebade Norderney unsere Leser wohl interessieren. Dieselbe läßt sich nämlich folgendermaßen aus:

„Norderney, 28. August.“

Der kürzlich hier stattgehabte entsetzliche Unglücksfall hat unsere so überall umsichtige und thatkräftige Badedirection veranlaßt, die Maßregeln für die Sicherstellung der Rettungsapparate noch bedeutend zu verschärfen. Bereits gestern früh wurde durch Anschlag folgende

Bekanntmachung

erlassen:

Zur Nachachtung für Kurgäste, welche beim Baden zu verunglücken beabsichtigen.

1. Jede Ertrinkens-Gefahr ist der Badedirection vierundzwanzig Stunden vor dem Eintritt schriftlich anzuzeigen und zwar unter genauer Angabe des Ortes und der besonderen Umstände. Zuwiderhandelnde verfallen in eine Ordnungsstrafe von 3 Mark und gehen jeden Anrechtes auf ihre Rettung überhaupt verloren.

2. Sofort nach dem Eintreffen der Unglücks-Anmeldung wird das auf dem Boden des Kirchthurms zum Trocknen aufgestellte Rettungsboot frisch getheert und einer gründlichen Revision unterworfen.

3. Für den Transport des Rettungsbootes an den Strand, sowie für dessen Bemannung kann die Badedirection eine Garantie nicht leisten, und hat der Verunglückte selbst, oder dessen Angehörige die Sorge dafür zu übernehmen. Für die einstündige Benutzung des Rettungsbootes ist eine Taxe von 2 M. 50 Pfg. pränumerando an die Direktions-Kasse zu entrichten.

4. Die unter Verschluss des Badehaus-Kastellans befindlichen sogenannten Rettungsgürtel können ohne vorhergehende Meldung nur in den Tagesstunden von 9 bis 12 und von 3 bis 6 Uhr zur Verleihung kommen; in Ausnahmefällen ist eine specielle schriftliche Genehmigung des Badecommissariates beizubringen.

5. Für jeden Rettungsgürtel ist ein Pfand von 30 Mark zu hinterlegen, und beträgt das Leihgeld für einen solchen pro Tag 1 Mark, excl. 20 Pf. Einschreibgebühren; jedoch können

Am Abgrunde.

Novelle

von

C. Weddenborn.

Nachdruck verboten

(Fortsetzung.)

„Herbert“ fuhr die Baronin von Wieden fort, „hat uns ganz begeistert von dem herrlichen Ausfluge erzählt, den Sie mit ihm in den Heimburger Forst unternommen haben und wobei er auch einer jungen Verwandten von Ihnen erwähnte, deren Bekanntschaft er in Schloß Heimburg gemacht hatte; meines Wissens haben Sie aber noch gar nichts erwähnt, lieber Ottomar, daß Verwandte von Ihnen in Frankreich leben, da, wie Herbert sagte, die junge Dame eine Französin ist.“

Graf Ottomar war darauf vorbereitet, daß der Besuch Ninon's in Heimburg zur Sprache gebracht werden würde und er entgegnete daher ohne Zögern:

„Ich muß allerdings um Entschuldigung bitten, liebe Mama, daß ich bis jetzt noch nie etwas von unseren in Frankreich lebenden Verwandten erwähnt habe; meine Mutter sprach in dessen selbst von diesen ihren entfernten Verwandten nur sehr wenig und Sie können sich denken, wie überrascht ich von dem Besuche meiner französischen Cousine war.“

Erna, die bis jetzt eifrig in einem der auf dem Tische liegenden Albums geblättert hatte, erhob nun den Kopf und sagte, indem Sie ihren Verlobten anschaute:

„Herbert sprach sich mit großer Gemüthung über Fräulein Duvernois — so heißt wohl, wenn ich nicht irre, Ihre Cousine — aus und es hat ihn sehr leid gethan, daß er seinen Aufenthalt auf Schloß Heimburg nicht verlängern konnte und ich gestehe, daß ich ebenfalls gern die Bekanntschaft von Fräulein Duvernois gemacht hätte, denn nach Herberts Schilderung muß die Französin eine sehr interessante und anziehende Erscheinung sein.“

Die Baronin von Wieden blickte jetzt auch von ihrer Arbeit auf und sagte:

„Ach, Herbert schwärmte ja immer sehr für brünette Damen und ich glaube, daß er nur deshalb Fräulein Alice von Duandt, die mit ihrer Mutter, einer Jüngens- und Pensionsfreundin von mir, vor einigen Wochen auf Durchow weilte, so eifrig den Hof gemacht hat, weil dieselbe einen so eigenthümlichen dunkeln Teint und so prächtige schwarze Augen besitzt, daß man glauben könnte, die Wiege von Fräulein von Duandt habe nicht in der Altmark, sondern in der Provence gestanden.“

„Du vergißt aber, Mama,“ warf Baroness Erna ein, „daß Herbert an Alice weniger das Aeußere interessant findet, als vielmehr den Verkehr, die Unterhaltung mit ihr und da Alice sonderbarer Weise sich sehr für Botanik interessiert, in welcher Wissenschaft sie, wie Herbert behauptet, ganz hervorragender Kenntnisse besitzt — wozu wohl der Umstand mit beigetragen hat, daß Herr von Duandt, der auch ein sehr eifriger Botaniker ist, ihre Erziehung persönlich leitete — so war Alice von Duandt für Herbert natürlich eine sehr schätzenswerthe Acquisition.“

„Herbert scheint überhaupt womöglich noch mehr als früher für sein Steckenpferd, die Botanik, eingenommen zu sein, denn er fühlt sich verlor, es Jedem vorzuziehen, der nur eine kurze Promenade mit ihm macht,“ warf Graf Ottomar lachend ein, indem er sich an Erna's Seite niederließ, „und ich bedauere wirklich, daß ich in dieser Beziehung, wie ich leider gestehen muß, ein vollständiger Ignorant bin; glücklicherweise verzeiht es mir Herbert immer in seiner Großmuth, wenn ich seiner Schilderung dieser oder jener Pflanze nicht die gebührende Beachtung schenke und plötzlich oft von ganz anderen Dingen an zu reden fange.“

In diesem Augenblicke trat ein Diener ein und meldete, daß der junge Herr — womit er Baron Herbert meinte, —

soeben in Begleitung des Herrn Waldow zurückgekehrt sei und fügte hinzu, daß die beiden Herren sich in das Zimmer des Baron Herberts begeben hätten.

Die Baronin erhob sich bei diesen Worten rasch, legte die angefangene Strickerei bei Seite und sagte zu dem Diener: „Friedrich, sagen Sie meinem Sohn, daß ich ihn und Herrn von Waldow zum Abendessen im grünen Saale erwarte, wo dasselbe diesmal und nicht wie gewöhnlich, auf meinem Zimmer, servirt werden soll.“

Dann wandte sie sich an Graf Ottomar mit den Worten: „Herbert ist eher, als wir vermutheten, von seinem Besuche in der Nachbarschaft zurückgekehrt und hat den Sohn einer uns befreundeten Familie mitgebracht, in welchem Sie einen lebenswürdigen jungen Mann kennen lernen werden. Doch ich muß jetzt noch einige Anordnungen für das Abendessen treffen und da Erna wohl noch etwas Toilette zu machen wünscht, so entschuldigen Sie uns hoffentlich auf kurze Zeit, lieber Graf.“

Der Graf verbeugte sich, und die Baronin verließ mit ihrer Tochter das Zimmer, in welchem Graf Ottomar zurückblieb, um kurze Zeit darauf von dem vorigen Diener zum Abendessen gebeten zu werden. Der Graf folgte dem Diener durch mehrere Korridore in einen ziemlich schmalen, aber langen Saal, dessen Wände mit grünen Tapeten besetzt waren, auch die Plüschstühle in demselben zeigten dieselbe Farbe, so daß der Name „grüner Saal“ gerechtfertigt erschien.

„Beim Eintritt in den Saal bemerkte Graf Ottomar den Baron, welcher im Gespräch mit einem jungen, hochgewachsenen Mann begriffen war; als der Graf erschien, erblickte ihn der Baron, welcher auf ihn zuschritt und ansprach:

„Ah, willkommen, Graf Heimburg, mir sagte schon unser Verwalter, daß Sie erst vorhin eingetroffen seien und ich bin sehr erfreut, Sie endlich einmal in Durchow begrüßen zu können. Doch erlauben Sie mir, Sie mit Herrn von Waldow bekannt zu machen. Herr von Waldow — Graf Heimburg.“

Insertionsgebühr:
Für die dreispaltige Corpus-
Zeile 10 Pf., bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Insertate werden angenommen:
Langenstraße Nr. 72, Bilder-
straße Nr. 20, Rosenstr. Nr. 37
Agentur: Wittmer & Winter
Ammonen-Expedition in Ol-
denburg.

die letzteren nach Beibringung eines von der Heimathbehörde des Verunglückten ausgestellten Armutszugnisses niedergeschlagen werden, wenn dasselbe vor der Katastrophe eingereicht wird.

NB. Wasserfeste Rettungsgürtel können nicht zurückgenommen werden.

6. Anmeldungen für die Benutzung von Rettungs-Apparaten, welche bei der Vadedirection an Sonn- und Festtagen einlaufen, kommen an dem darauf folgenden Wochentage zur Erledigung.

7. Die Politik ist etwas zur Ruhe gekommen und wir werden uns wohl hüten, sie darin zu stören. Still und friedlich ist die heutige Wahl der Wahlmänner zum nächsten Oldenburger Landtage hier vor sich gegangen. Freuen wir uns darüber, denn die gestrige Politik wird uns bald genug wieder Tage bringen, von denen wir sagen werden, sie gefallen uns nicht. Auch die schreckliche Liste der Unglücksfälle und Mordgeschichten hat sich verringert. Wir können wenigstens wieder ruhig schlafen.

8. Der Sedantag naht wieder und es ist abermals viel darüber gestritten worden, ob er gefeiert werden solle oder nicht. Die Einen sagen Nein. In Gründen fehlt es nicht, wir wollen sie aber nicht anführen und auch nicht zu widerlegen suchen, sondern möchten auf eine Ursache hinweisen, die nicht auf der Oberfläche liegt, aber doch vielleicht zur Erklärung des ablehnenden Votums dienen kann. Als unsere Väter die Schlacht bei Leipzig geschlagen und gewonnen hatten, wurden sie dadurch von einem Joch, von einer Last befreit, unter welcher sie viele Jahre — und wie sehr! — gelitten und gequält hatten; was Wunder, daß die Befreiungsschlacht ein immerwährender Gedanktag blieb, den sie durch Freudenfeuer und Freudenfeste feierten? Erst, als das Geschlecht, welches damals unmittelbar unter der Noth gelitten hatte, anfang, auszusterben, erblühte die Erinnerung und naturgemäß wurde auch die Feier immer schwächer und hörte zuletzt ganz auf. Das Geschlecht aber, welches Sedan erlebt hat, ist noch so gut wie vollständig vorhanden und doch zweifelt man hier und da schon, ob sich eine Sedanfeier nicht verlohne. Wie das zugeht, haben wir schon angebeutet: wir sind durch den Sedantag nicht aus persönlicher Noth erlöst worden, darum werden wir schon lau gegen die Sedanfeier. Durch Gottes Hülfe und durch die Tapferkeit unserer Heere ist der Feind unseren Grenzen fern geblieben, nur von Weitem haben wir von den mörderischen Schlachten gehört, unsere Hand lag schwer auf dem Feinde, aber seine Hand nicht auf uns. Sollten wir aber nicht darin einen desto größeren Antrieb finden, den Tag zu feiern, welcher uns von schwerer Gefahr befreit hat? — Und dann noch Eins. Ist Sedan nicht der Tag, der uns einen Kaiser gegeben? Am 18. Januar freilich ist die Proclamation des neuen Kaiserthums erfolgt, aber — ersochten wurde die Kaiserkrone bei Sedan: der Sedantag ist der eigentliche Kaiserstag! — Sollten diese Gründe nicht mit uns Gewicht fallen, das Nein zu entkräften? Sollte es nicht wohlgethan sein, das Sedanfest auch weiterhin zu feiern? Wir meinen: Ja! —

9. Zum Schluß sei noch daran erinnert, daß eigentlich gestern die Welt untergegangen sein sollte nach der sichern Prophezeiung alter — Weltmeister. Man konnte es auch wohl an den bekanntesten angewachsenen Wetterpropheten, Hühneraugen genannt, merken, daß etwas passiren würde, und wir dachten gleich, der große heftige Wind bläst eben das Bischen Erdball auf und davon, wer weiß, wo man ihn wiederfindet — doch legten wir uns Abends endlich ruhig schlafen, weil wir das sonst gern thun — wie erstaunt mußten wir aber heute früh sein, daß die Sonne wieder scheint und der Himmel, wenn auch nicht blau, so doch grau ist — und das Pfeifchen so gut zum Morgenkaffee schmeckt, kurz, die Welt lebt noch und der gute alte liebe Gott lebt auch noch. Daß doch die kleinen thörichten Menschenkinder nicht müde werden, ihm ins Handwerk zu reden und hinter seine Vorhänge gucken zu wollen! — Also die Leier des „Correspondent“ wissen nunmehr, daß alles Weltuntergangsreden Wind und aber Wind ist. Jedem aber von uns geht seine Welt einzeln unter, wenn der Abendstern erscheint und der Vater spricht: „Gute Nacht, Kinder!“

Tagesbericht.

Das Gerücht, nach welchem das Befinden **Kaiser Wilhelms** ein befriedigendes sei und das dieser Tage gemeldete Unwohlsein des Monarchen nicht nur nicht gehoben, sondern im Gegentheil zugenommen habe, ist durch den Umstand widerlegt, daß der Kaiser bereits wieder Personen seiner Umgebung zum Vortrag empfing, und die Uebersiedelung nach Berlin nicht aufgeschoben wurde. Ebenjowenig sind Aenderungen in den Manöverdispositionen getroffen worden.

Die Kaiserliche Residenz ist bis zur Abreise Seiner Majestät des **Kaisers** zu den Manövern — nach Berlin verlegt. Der Gesundheitszustand des Monarchen ist befriedigend; die minder günstigen Nachrichten, welche darüber in den letzten Tagen im Umlauf waren, haben sich zum Glück nicht bestätigt. Der Kaiser beabsichtigt die für Dienstag angelegte Parade des Gardecorps auf dem Tempelhofer persönlich abzunehmen, falls die Witterung dies irgend gestattet. Ungünstige Witterung würde überhaupt die Abfassung der Parade zur Folge haben.

Unser **Kronprinz** hat auf der Durchreise von England nach Bayern Ihre Majestät die **Kaiserin** in Koblenz besucht, deren Reconaleszenz durch die Ungunst der Witterung noch verzögert wird. Die behandelnden Aerzte wünschen für Ihre Majestät im Laufe des Monats September Luftveränderung und zwar ist Baden hierfür in Aussicht genommen, wiewohl Ihre Majestät an den bevorstehenden Festlichkeiten in Karlsruhe offiziell sich nicht wird betheiligen können.

In acht Wochen, am Sonnabend 22. October, finden die **Reichstagswahlen** statt. Für die Verlegung des Reichstagswahltermins vom 17. October auf einen späteren Tag desselben Monats ist die Erwägung maßgebend gewesen, daß der ursprüngliche Termin auf einen Montag gefallen wäre. Namhafte Industrielle sind geeigneten Orts dahin vorstellig geworden, daß es nicht rathsam sei, den großen Massen der Arbeiter unmittelbar nach dem Sonntag wiederum einen Tag zu gewähren, welcher nach der Natur des Wahlgeschäfts von einer gewissen Exaltation nicht frei sein könne.

In einer neuerlichen Sitzung der Commission zur Vorberatung einer deutschen **Militär-Strafprozeßordnung** wurde die Einrichtung der bayrischen Militär-Strafprozeßordnung (mit Geschworenengerichten und öffentlichem Verfahren) als ungeeignet für die Aufnahme in den deutschen Militär-Strafprozeß erklärt. Da nun Bayern sein Verfahren nicht aufgeben will, so steht in Aussicht, daß auch in Zukunft zweierlei Recht im deutschen Heere bestehen wird.

Wie der „Reichsanzeiger“ unter Angabe der Einzelheiten mittheilt, schreiten die Vorarbeiten für den **Kanal** zwischen Rhein, Weser und Elbe rüstig fort und werden im Laufe des Winters zum Abschluß gelangen.

Oesterreich. Zu wiederholten Malen taucht das Gerücht auf, daß die „Versöhnungspolitik“ des Ministeriums Taaffe, bei der das **Deutschthum** in Oesterreich so schlecht gefahren ist, bald von der Bildfläche verschwinden werde. Die Zusammenkunft des Kaisers Franz Josef mit dem Kaiser Wilhelm und anderen deutschen Fürsten hat diesem Gerücht wieder neue Nahrung gegeben. Auch heißt es, Andraffy (der jetzt dem Könige von Rumänien einen Besuch in Sinaia abstattet) werde wieder in den Staatsdienst treten.

Wie in Hoffreisen bestimmt verlautet, wird **König Humbert** von Italien Mitte October in Wien eintreffen.

Frankreich. Nach dem am Donnerstag amtlich bekannt gegebenen Wahlergebnisse ist **Gambetta** im 2. Bezirk von Belleville nicht gewählt; ihm fehlten 54 Stimmen. Gambetta veröffentlicht ein Schreiben, worin er die Wahl im 1. Bezirk annimmt und die Wähler des 2. Bezirks bittet, ihre Stimmen auf einen „treuen Diener der Republik“ zu vereinen.

Der Massentransport der Truppen nach Algier hat bereits am Montag in Marseille, wie von dort telegraphisch mitgetheilt wird, wieder begonnen. Man hat also kaum den Verlauf des Wahltages erwarten können, um die so dringend nöthig gewordenen Operationen im großen Stile wieder aufzunehmen.

Man spricht von der bevorstehenden Bildung eines

Ministeriums **Gambetta**, in welches auch Ferry, Say und Freycinet eintreten würden.

Die „Tribüne“ hatte jüngst einen Artikel gebracht, welcher besagte, daß die Unruhen in Algerien zumeist in der Bedrückung der arabischen Bevölkerung durch die dortigen Juden ihren Grund haben. Die „Post“ berichtet dazu, in der Umgebung Gambetta's und des Kriegsministers Farrer sei man gegen die algerischen Israeliten sehr aufgebracht und wolle die Entscheidung vor die neue Kammer bringen, ob die 1870 erfolgte Gleichberechtigung der Juden in Algerien nicht wieder, wenigstens theilweise, aufzuheben sei.

Man muß gute Miene zum bösen Spiel machen! scheint die Pariser Zeitung „Temps“ zu denken; denn sie bespricht den Hinzutritt Italiens zum Bündnisse Deutschlands und Oesterreichs und sagt zum Schluß: Man könne sich darüber nur freuen, weil Italien von nun an mit der Sache des allgemeinen Friedens verbunden sei.

England. Das Parlament ist am Sonnabend geschlossen worden, nachdem es noch in beiden Häusern das Finanzgesetz angenommen hatte.

Im **Zulu** Lande ist es fortwährend unruhig. Die eingeborenen Chäfs, unter welche England das Land vertheilt hat, leben in Unfrieden mit einander, und das Land verlangt die Wiedereinsetzung Cetewayo's. General Wood hat sich an der Spitze einer Cavallerieabtheilung in das Innere des Zululandes begeben, um Unruhen vorzubeugen, wie Privattelegramme besagen, — um Unterhandlungen bezüglich des Handelsverkehrs vorzunehmen, wie die Regierung im Unterhaus erklären ließ.

Schweiz. Wie verlautet, ist die Ausweisung des russischen Fürsten Peter Krapotkin aus der Schweiz durch die deutsche Reichsregierung insofern veranlaßt worden, daß dieselbe die Bundesregierung darauf aufmerksam machte, daß Krapotkin durch seine Rede auf dem Sozialistencongresse in London zur Ermordung des deutschen Kaisers aufgefordert habe.

Am 20. August hat auf dem verfallenen Schlosse Wyden abermals ein **Congress** von Socialdemokraten der Schweiz und anderer Länder getagt. (Der vorjährige Congress dazselbst fand auch am 20. August statt!) Was beschloffen wurde, ist noch nicht bekannt geworden. Die Eintreffenden vermieden jedes Ausschreien und kamen zu verschiedener Zeit von verschiedenen Gegenden.

Rußland. In Peterhof, wo der Czar jetzt residirt sind neuerdings Warnungen aus London und Paris eingelaufen, welche besagen, daß unter den in genannten beiden Städten lebenden Nihilisten sich wieder eine Aufregung zeige, wie an dem Tage vor dem letzten Attentat. Es ist diesmal, wie es weiter heißt, auf die Kinder des Czaren abgesehen! Die „Tribüne“ meldet ferner, in Petersburg wären an einem Tage vier Polizisten ermordet aufgefunden worden. — Die Verbannungen nach Sibirien sind jetzt wieder recht zahlreich. Im Gouvernement Kostroma sind 500 Personen von dieser Maßregel betroffen worden.

Wie der „Daily Telegraph“ meldet, waren jüngst auf den Bänken in dem Privatgarten des Kaisers in Peterhof die Worte gemacht, daß der Czar vom Revolutionskomitee zum Tode verurtheilt worden sei.

Amerika. Ueber dem Weißen Hause zu Washington schwebt der Todesengel. Das Befinden des **Präsidenten** hat sich Ende voriger Woche erheblich verschlechtert. Der Zustand der Drüsenorgane, des Kopfes und der Blutwärme weist auf den ernstesten Fall hin. Der Geist des Kranken ist unruhig und irrt, die Kräfte sinken und nur der Umstand, daß der Patient noch zu schlucken im Stande ist und flüssige Nahrung annehmend verdrückt, giebt eine, wenn auch nur schwache Hoffnung. Im Publikum ist die Entmutigung allgemein.

Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 30. August.

In sehr zweckentsprechender Weise wird unsere **Realschule** die Sedanfeier einleiten, indem dieselbe auf Donners-

Die beiden Herren verbeugten sich gegenseitig und Baron Herbert fuhr fort:

„Sie sehen, lieber Waldow, in Graf Heimburg zugleich Erna's Verlobten, den Sie ja schon längst persönlich kennen zu lernen wünschten und ich hoffe, daß diese Bekanntschaft für unser Zusammenleben in Durchow recht erquickliche Früchte tragen wird, da auch Sie, lieber Waldow, nun sie wieder aus Italien zurückgekehrt sind, hoffentlich recht oft in unserm Hause verkehren werden. Zu Herrn von Waldow,“ sagte dann der Baron, zu Graf Heimburg gewendet, „sehen Sie einen lieben Freund unseres Hauses, der schon in den Tagen seiner Kindheit auf Gut Durchow verkehrte und ich denke, daß wir recht heitere und glückliche Tage in Durchow verleben werden.“

Der Graf hatte während der Worte Baron Herberts Gelegenheit, den ihm Vorgestellten näher ins Auge zu fassen. Franz von Waldow war, wie wir bereits bemerkt haben, von hoher Figur und überragte selbst die stattliche Gestalt des jungen Grafen um ein Weniges, dem er in Bezug auf das Alter ebenfalls gleich stand. Die Züge Franz Waldows konnten im Vergleich mit denen des Grafen nicht schön genannt werden, obwohl sie auch nicht häßlich waren, in dessen verliebte die hohe, edige Stirn mit den darunter hervorblühenden braunen Augen und dem energischen Zug um den Mund dem ganzen Gesichte von Waldow's einen eigenthümlichen, entschiedenen Ausdruck, welcher dem Antlitze des Grafen fehlte und die Züge des erstern um so interessanter machte. Franz von Waldow, der einzige Sohn eines höheren Beamten, hatte seine Eltern schon frühzeitig verloren und ein Verwandter seines Vaters, der Rittergutsbesitzer von Waldow auf Neuhagen, dessen Besitzungen auf Gut Durchow grenzten, hatte den verwaisenen Knaben zu sich genommen und ihm eine sorgfältige Erziehung angedeihen lassen. Auf Wunsch seines Onkels, wie der alte Herr von Waldow von Franz genannt wurde, hatte der letztere eine höhere landwirthschaftliche Schule besucht, wobei er jedoch Gelegenheit fand,

sich eifrig mit Naturwissenschaften zu beschäftigen. Franz von Waldow war dann auf Reisen gegangen und erst seit einigen Tagen von einem längeren Aufenthalte in Italien nach der Heimath zurückgekehrt und Herbert von Waldow, welcher, obwohl er einige Jahre älter als Franz von Waldow, doch die freundschaftlichsten Beziehungen zu dem voraussetzlichen Erben des benachbarten Neuhagens — der alte Herr von Waldow war kinderlos — unterhalten hatte, war bei der Nachricht von der Rückkehr des jungen Waldow sofort nach Neuhagen geeilt, um seinen jungen Freund zu begrüßen, in dessen Begleitung Baron Herbert soeben nach Durchow zurückgekehrt war.

Nach erfolgter Vorstellung bat Baron Herbert Herrn von Waldow, etwas über die Erlebnisse seiner Reise mitzutheilen und der Letztere schilderte hervorragende Eigenthümlichkeiten des italienischen Volkslebens, ferner Neapel und seine herrliche Umgebung und eine Besichtigung des Vesuvius in einfacher und doch lebendiger Weise, so daß ihm Graf Ditomar mit dem größten Interesse zuhörte. Mittlerweile war von der Dienerschaft das Abendessen servirt worden und jetzt erschienen auch die Baronin und Erna in einfacher, aber geschmackvoller Toilette im Zimmer. Beim Eintritt der beiden Damen unterbrach Herr von Waldow seine Schilderung einer Fahrt auf dem Golf von Neapel und eilte auf die Eintretenden zu, indem er sich vor den Damen tief verneigte und die Hand der Baronin, welche sie ihm mit freundlichem Grusse entgegenstreckte, an seine Lippen führte, wobei die Baronin sagte:

„Ich bin Herbert wirklich sehr verbunden, daß er Sie, lieber Waldow, gleich mitgebracht hat, ich habe mich schon lange auf Ihre Rückkehr aus dem schönen Italien gefreut und ich hoffe, daß Sie uns recht viel des Interessanten und Schönen zu erzählen haben werden, auch Erna wird gewiß erfreut sein ihren ehemaligen Spielkameraden wieder begrüßen zu können.“

Erna legte bei den letzten Worten ihrer Mutter ihre kleine Hand in die dargebotene Rechte Franz von Waldow's und sagte, indem sich ihre lieblichen Züge unter dem innigen

Blicke, den Herrn von Waldow jetzt auf sie richtete, höher färbten:

„Ich brauche Ihnen wohl kaum zu versichern, Herr von Waldow, daß ich ebenso sehr wie Mama von Ihrer Rückkehr in die Heimath erfreut bin und ich wünsche mir, daß Ihnen die letztere nach all' dem Schönen und Großen, daß Sie auf Ihrer Reise gesehen haben, nicht klein und unbedeutend vorkommen möge.“

„O, was das anbelangt, mein gnädiges Fräulein,“ rief Herr von Waldow lebhaft aus, „so haben weder der Anblick der großartigen Alpenwelt noch meine Fahrten in Sicilien und Unteritalien und selbst mein Aufenthalt in der ewigen Stadt am Strande der Tiber die Erinnerungen an Neuhagen und Durchow und an die gemeinsamen Spielplätze unserer Jugend auf die Dauer aus meiner Brust zu bannen vermocht und mit aufrichtiger Genugthuung habe ich die grauen Dächer von Neuhagen wieder begrüßt.“

„Ich wüßte schon, daß Sie auch in fernen Landen Ihrer pommerischen Heimath treu bleiben würden — doch nun zu Tisch, meine Herrschaften, wenn ich bitten darf.“

Die Anwesenden folgten der Aufforderung der Baronin und reichten sich um den reichbesetzten Tisch, wobei Graf Heimburg zwischen die Baronin und seine Verlobte zu sitzen kam, während Baron Herbert und Graf von Waldow auf der anderen Seite des Tisches Platz nahmen. Die Unterhaltung war zwanglos und bewegte sich um verschiedene Gegenstände, am meisten wurde natürlich die italienische Reise Herrn von Waldow's besprochen und derselbe erntete mit seinen Reisebildern lebhaften Beifall, auch Graf Heimburg fühlte sich veranlaßt, aus seinen Reiseerlebnissen manches Interessante mitzutheilen und er hatte besonders an seiner Verlobten eine aufmerksame Zuhörerin, welche nicht müde wurde, zu fragen und sowohl an den Schilderungen Herrn von Waldow's wie ihres Verlobten das lebhafteste Interesse nahm. (Fortf. folgt.)

Am 1. September, Abends 7 Uhr einen Festactus angekehrt hat. Derselbe besteht in einstimmigem und allgemeinem Gesang, Declamation, Ansprache und Nachruf. Das soeben ausgegebene Programm verzeichnet folgende Nummern: 1. „Nun danket alle Gott“, 2. „Am 3. September 1870“ von Geibel, 3. „Herr, unser Gott, dich loben wir“, 4. „Ansprache“, 5. „Ferne in der fremden Erde“, 6. „Nachruf“, 7. „Herr, unser Gott, dich loben wir“, 8. „Deutscher Siegesgesang“ von Ringg, 9. „Wir heißen Deutsche u. s. w.“ — In geeigneterer Art kann der große Tag von Sedan kaum eingeleitet werden, als durch diese Feier, weshalb wir wie gewöhnlich alle Theilnehmer erwartungsvoll derselben entgegensehen.

Bei der heute hier stattgefundenen **Wahlmänner-Wahl** zum Landtage haben von 2871 in den Listen verzeichneten Urwählern 346 ihr Wahlrecht ausgeübt. Gewählt wurden diejenigen vorgeschlagenen Personen, welche auf der Ritterhof'schen Liste verzeichnet standen, während die Liste der Fortschrittspartei unterlag.

In Bezug auf den **Congress für innere Mission** in Bremen vom 6. bis 8. September geht uns noch die weitere Nachricht zu, daß die Spezialconferenz für den Kinder-gottesdienst (Sonntagschule) nicht am Mittwoch, sondern am Donnerstag Morgens 8 Uhr im Conventiale stattfinden wird.

In nachstehender Weise sind die Gottesdienste geordnet: Am Dienstag Morgen 8 1/2 Uhr predigt Generalsuperintendent Bögel aus Berlin im Dom, Abends 7 Uhr Pastor Lehmann aus Cythra in der Friedenskirche, am Mittwoch Abend 7 1/2 Uhr Abt Dr. Uthorn aus Hannover in U. L. Frauenkirche, am Donnerstag, Abends 7 Uhr, Professor Haupt aus Kiel in der St. Stephanskirche.

Auf dem hiesigen Bahnhofe gab heute Nachmittag zum größten Andenken des zufließenden Publikums und des Eisenbahn-Personals eine Mutter ihrem etwa 12 bis 13 Jahre alten Sohne die **Brust!** — Diese Proceur wurde dadurch ermöglicht, daß sich die Frau niederkauerte und der Herr Sohn niederkniete! —

Der dritte Kursus der Oldenburger **Sufbeschlag-schule** ist Donnerstag, 1. September, beendet und wird an diesem Tage die öffentliche Prüfung abgehalten werden, die des Morgens 9 Uhr in der Beschlagsschule des Herrn Hofschmiedemeisters Hallerstedt an der Stautlinie hieselbst ihren Anfang nehmen und Nachmittags 4 Uhr im Hause des Herrn Oberthierarzt Dr. Greve fortgesetzt werden wird. Alle Freunde der Sache sind zu dieser Prüfung eingeladen.

Am vorigen Sonntage feierte der hiesige Männer-gesangsverein „**Sängerbund**“ sein zweites und letztes dies-jährige Sommerfest, das wider Erwarten von dem herrlichsten Wetter begünstigt war, in Zwischenahn. Die Fest-direction des „Sängerbund“ muß doch wohl bei Petrus recht gut angekommen sein, denn nach sonst fortwährendem Regenwetter war es nur der Sonntag, an dem wir schönes Wetter zu verzeichnen hatten, während schon am Montag der Himmelschleusen-Meister und Wettergott Pluvius wieder anfang, uns seinen Segen angeheißt zu lassen. Was nun das Fest anbelangt, so verlief dasselbe von Anfang bis zu Ende sehr gut.

Um 1/2 4 Uhr fuhrten wir, ca. 160 — 170 Personen, in mit Fähnchen und Laubgewinden geschmückten Wagen mit dem Extrazuge nach Zwischenahn und erquidten uns im Kurjaale, in welchem genügend Plätze für uns reservirt worden waren, an einer Tasse feinen Mocca's, worauf unsere Sänger unter Leitung ihres liebenwürdigen Dirigenten, des Herrn Hofconcertmeisters Engel, uns mit einigen Liedern erfreuten. Dann ging es zum Landungsplatze, wo bald der Dampfer „**Dreibergen**“ und der „**fliegende Holländer**“ antrafen, um die Festgesellschaft nach Dreibernen hinüberzuführen. Dem Programm gemäß fand hier ein eingehendes Studium der Bierverhältnisse statt, und wir können nur sagen, daß das Bier recht gut war und Allen mundete. Lange Zeit konnten wir uns jedoch dieser angenehmen Beschäftigung nicht hingegen, das Hornsignal des Festdirectors rief zum Sammeln und zum Abmarsch, und hinein ging es in den grünen Wald nach Zwischenahn zu; das war ein schöner Spaziergang am den See, den man zu Zeiten in den Gluthen der Abendsonne schimmernd durch den Wald und über die duftigen Wiesen hinaus sehen konnte. Halbwegs erblickten wir plötzlich mitten im Walde eine Bootslagge aufgezogen; es wurde zum Rendez-vous gelassen und in einer Waldecke tauchte das freundliche Gesicht unseres Wirthes, Herrn Jndorf, auf, der Schoppen auf Schoppen der durstenden Gesellschaft kredenzte; unsere Sänger gaben noch einige Lieder zum Besten und dann ging es weiter nach Zwischenahn, wo wir nach dem großen Spaziergange unsere Lebensgeister durch einen frugalen Imbiß wieder kräftigten. Ein Kanonenschlag verkündete sodann den Beginn des Feuerwerks, das sehr reichhaltig war und viel Abwechslung bot und uns viel Vergnügen machte. Ein Tänzchen im Kurjaale beschloß das Fest und um 10 Uhr, viel zu früh für uns, die wir noch gerne geblieben wären, fuhrten, nachdem Herr Jndorf uns unter Kampionbeleuchtung vom Kurhause nach dem Bahnhofe geleitet hatte, zurück nach Oldenburg, mit dem Bewußtsein, einmal wieder recht vergnügt gewesen zu sein. Hoffen wir, daß uns die jetzt herannahende Winter-Saison wieder recht oft in den Sälen der Union in Heiterkeit und Frohsinn vereinigen möge.

Nachschrift: Wenn wir noch etwas hinzufügen dürfen, so ist es der Wunsch, daß die Festtheilnehmer sich in Zukunft mehr nach den Anordnungen des Festdirectors richten möchten; beim Festgange des Dampfschiffes wurde so wenig nach dem Programm verfahren, daß wir froh waren, als trotz des Andrängens Alles gut abgelaufen war; was helfen alle Anordnungen und Einrichtungen, wenn dieselben von den Theilnehmern nicht berücksichtigt werden; passiren bei solcher Gelegenheit Unfälle oder Unannehmlichkeiten, so wird einfach von schlechten Arrangements geredet, man bedenkt aber nicht,

daß man gewöhnlich selbst durch Nichtbeachtung der erlassenen Vorschriften die Schuld trägt.

Der jetzt unterhalb des Sternbildes des „Großen Bären“ stehende **Komet** scheint sich ein Rendez-vous mit einem andern Kometen gegeben zu haben. Es wird nämlich bereits berichtet, daß ein neuer Schweifstern am nördlichen Himmel unter dem Ohr des „Großen Bären“ entdeckt ist, während der jetzt hier sichtbare mehr an den Hintertagen sich befindet. Der neu entdeckte Komet geht um 9 Uhr unter und um 4 Uhr des Morgens auf, gleicht einem Stern zweiter Klasse und nimmt mächtig an Glanz zu. — Infolge dieser Kometen-Erscheinungen bildet jetzt der „Große Bär“ ein vielfach beliebtes Thema in den abendlichen Zusammenkünften zum Ergötzen Derjenigen, welche von ihrer Geburt an die Vorlicht gebrauchen, jede Verwandtschaft mit demselben abzulehnen, während mancher der Schuldberufenen einen Gesichtsausdruck zeigt, der jeden Augenblick im Stande ist die Worte auszurufen: „Redet mir nicht von allen Schrecken des Bewußtseins!“ — Ja, ja, man kann in der Wahl seiner Eltern eben nicht vorsichtig genug sein.

Berichtigung. In einem Theile der Auflage der vorigen Nummer befindet sich in der Tagesnotiz über den Lucke'schen Brand der sinnentstellende Druckfehler „Direction“ statt „Directrice“. Der geschätzte Leser wird allerdings diesen Fehler schon beim Lesen corrigirt haben, trotzdem wollen wir doch nicht unterlassen, denselben auch an dieser Stelle noch zu berichtigen.

Den Viehbesitzern kann nicht dringend genug der Rath gegeben werden, den Personen, welche mit dem **Füttern des Viehes** betraut sind, genaue Verhaltensmaßregeln einzuwickeln und sorgfältig darüber zu wachen, daß dieselben während des Futterhützens nichts an sich tragen, was leicht unbemerkt in das Futter fallen kann. Hat es sich doch erst in letzter Zeit ereignet, daß zwei wertvolle auf unerklärliche Weise erkrankte und nicht zu heilende Kinder getödtet werden mußten. Beim Zerlegen der Thiere fand man die Veranlassung, nämlich eine Haarnadel in dem Magen der einen, eine halbe Stricknadel in dem Magen der anderen Kuh.

Ein häßlicher **Act der Rache** wurde in der Nacht vom 24./25. d. Mts. gegen den Landmann Carl Clausen zu Solzwarderwarp verübt, indem dessen in der Wagenremise befindlicher Stuhlwagen an vielen Stellen ruiniert und namentlich die beiden mit Leder bezogenen Stühle mit einem Messer vollständig zerschnitten worden sind. Der Thät verdächtig ist ein Dienstknecht, welcher bei Clausen in Dienst gestanden hat, aber am Tage vor diesem Vorfalle wegen Trunksucht und Widergesetzlichkeit seines Dienstes entlassen worden war.

Brandunfälle. 1. Am 24. d. Mts. Abends 9 Uhr ist in dem Wohnhause des Feuerlösers Gerhard Eilers zu Reitland Feuer ausgebrochen und dasselbe nebst den daran grenzenden Nebengebäuden total abgebrannt. Fast sämtliche Mobilien und etwa 4 Fuder Roden und 6 Fuder Heu sind darin mitverbrannt. — 2. Am 25. d. Mts. Mittags 1 Uhr brach in dem Hause des Apothekers Müller zu Jever, welches von dem Arbeiter Hinrich Vohlsen bewohnt wurde, Feuer aus und ist dasselbe infolgedessen total niedergebrannt. Das Mobiliar wurde größtentheils gerettet. In beiden Fällen ist die Entstehung des Brandes unbekannt. — 3. Am 25. d. Mts. Abends ist in dem der Wittwe Harber zu Seefelderaufendeich gehörenden und zu Reitland belegenen Wohnhause Feuer entstanden und nebst Scheune gänzlich niedergebrannt. Dasselbe wurde bewohnt von dem Köter Gerh. Eilers. An lebendem Vieh sind 1 Hund und acht Fühner in den Flammen umgekommen. Fast incl. Hornvieh und einigen Früchten, welches sich draußen befand, bei der Feuer-Beisicherungs-Gesellschaft für Stad- und Unterdingerland für die Summe von 5700 Mk. versichert war, ist mit darin verbrannt. Ueber die Entstehung des Brandes ist bis jetzt nichts ermittelt.



Kampfgenossen - Verein zu Oldenburg.

1. Am Tage der Nationalfeier werden, wie in früheren Jahren, auf die Gräber der im verfloffenen Jahre verstorbenen Kameraden (Combattanten des Feldzuges 1870/71) die von Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin zu diesem Zwecke geschenkten Bäumchen gepflanzt werden. Die Kameraden verammeln sich hierzu morgens 8 Uhr im Vereinslocale. Bundesabzeichen und Ordensdecorationen sind anzulegen. Eine zahlreiche Bethheiligung ist erwünscht.

2. Zur Theilnahme am Fackelzuge versammelt sich der Verein abends 6 1/4 Uhr im Vereinslocale; 6 3/4 Uhr Abmarsch nach dem Sammelplatze. Denjenigen Vereinsmitglieder, welche sich am Fackelzuge theilnehmen und die Abendfeier in Strucks Hotel mitmachen, wird das für diese Feier zu entrichtende Eintrittsgeld aus der Vereinskasse erstattet. Das Nähere hierüber wird beim Auftreten mitgetheilt.

3. Die Ausgabe der Bundesabzeichen findet bis zum 2ten September cr. durch den Inventar-Verwalter in dessen Wohnung (Mottenstr. 12.) statt, später nur in den Vereins-versammlungen.

4. Die nächste ordentliche Versammlung findet nicht am am 1ten, sondern am Donnerstag den 8. September cr. statt. Der Vorstand.

Kirchliche Nachrichten.

Gesang des **Kirchenchors** am Freitag, 2. September, Nationalfeier:

I. (Hymne von Fr. Silcher.) Erhebet den Herrn in seinem Heiligthume und in der Feste seiner Macht. Erzählet die Thaten des Herrn zu seines Namens Ruhme, denn wunderbar ist, was er schafft. Wer ist dem Mächtigen gleich? Wir

janzhen, wir beten an vor seiner großen Herrlichkeit. Ihn löne der Lauten Gesang, frohlocket ihm mit Psalme, ihm sei der Harfe Spiel geweiht.

II. (Psaln von Stäjer.) Lobet den Herrn! Ja lobet den Herrn, meine Seele, und vergiß es nicht, was er dir Gutes gethan. Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich. Lobet den Herrn, danket dem Herrn in Ewigkeit! Amen.

Vermischte Nachrichten.

Der Doctor Lanier ist wieder von den Todten auferstanden — in den Zeitungen — und bereitet sich zu neuen Großthaten vor. Diesmal will er **90 Tage** hungern.

Eine junge Dame in Berlin sah sich erwachend von einem Flammenmeer umgeben. Sie hatte im **Bette gelesen** und im Schlafe die Lampe umgestoßen. Sie hat furchtbare Brandwunden erlitten und wurde in die Charité gebracht.

Bei Birmafens erschof ein 13 Jahre alter Knabe seinen elfjährigen Bruder infolge unvorsichtigen Handfrens mit der **Schießwaffe**. Der dritte Ball binnen kurzer Zeit!

In Acherleben setze ein vierjähriges Mädchen, das allein zu Hause gelassen worden war, durch Spielen mit Schwefelhölzchen das **Bett in Brand**. Glücklicherweise wurde der Fall sofort entdeckt und größeres Unglück verhütet.

In dem Befinden des Präsidenten Garfield macht sich zwar eine langsame **Besserung** bemerklich, doch ist sein Zustand fortwährend sehr besorgnißerregend. Er ist von 210 Pfund auf 125 Pfund abgefallen und man sieht aus Allem, daß nur die Anwendung aller nur erdenklichen Mittel sein Leben forterhalten wird. Vorige Woche ging schon einmal das Gerücht von seinem Tode.

Durch die czechischen Zeitungen weht neuerdings doch ein **anderer Wind**. Sie lenken ein, verurtheilen oder tadeln wenigstens die Exceße gegen die Deutschen, die doch auch Menschen, wenn auch von geringerer Dnakität als die Cechen sind. Wahrscheinlich ist ihnen von oben ein Wind mit dem Scheinenthor zugegangen.

Kirchennachricht.

Lambertikirche.

Am Freitag, den 2. September, Nationalfeier: **Gottesdienst (10 1/2 Uhr):** Pastor Williams.

Verzeichniß

der vom 19. bis 25. August Getrauten, Proclamirten, Gebornen, Getauften und Beerdigten.

Getraute: Stadt: Keine. — Landgemeinde: Friedr. Hermann Georg Reil, Dienstknecht zu Grelten, und Thalle Helene Klimebiel zu Peterswehn.

Proclamirte: Keine.

Geborne und Getaufte: Stadt: Just, todgeb. Mädchen, Mottenstr. Olga Wente, Ziegelhofsweg. Gretchen Henri Anna Christ. Brinkmann, Kellenstr. Heinrich Johann Karl Altmann, Dfenerstraße. Karl Edo August Pleitner, Schillingstr. Helene Dora Auguste Nolner, 2. Kirchhofstr. Friederike Marie Helene Kellerhoff, Kasaniennalle. Frey August Julius Janßen, Marienstr. Heinrich Friedrich August Spammhale, 1. Kirchhofstr. — Landgemeinde: Frieda Marie Wilhelmine Altscher, Hundsmühlchen. Georg Martin Johann Bargmann, Donnerschwe. Johann Friedrich Karl Schröder, Everien. Herm. Vohsen, Donnerschwe. Meta Hinde Luise Wunderloh, Peterswehn. Anna Johanne Catharine Meyer, Peterswehn. Gerhard Hermann Theodor Döhloff, Everien. Karl Gerhard August Haverkamp, Peterswehn. Johann Hermann Dittmanns, Wechloy. Diederich Hermann Georg Nathan, Peterswehn. Katharine Marie Antoinette Meyer, Donnerschwe. Ernst Hermann Martin Haarmeyer, Peterswehn. Wilhelm Diederich Heinrich Kayser, Peterswehn. Hinrich Friedrich Twisslering, Peterswehn. Johann Heinrich Friedrich Borchers, Nadorst. Louis August Wilhelm Janßen, Donnerschwee — Gariifongemeinde: Alwine Auguste Eugenie Marie Broof, Molltstr. Bernhard Adelbert Eduard Schmidt, Lindenstr. Amalie Wilhelmine Budden, Hierenburg. Rudolf Wilhelm Holz. Johanne Marie Hedwig Clara Hoffmann, Langenweg.

Beerdigte: Nächstes Mal.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht

	gelauft	verkauft
4 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	100,95	101,50
4 1/2 % Oldenburgische Consols	100,50	101,50
Stücke à 100 Mk. im Verkauf 1/4 % höher.		
4 1/2 % Stollhammer Anleihe	100,50	101,50
4 1/2 % Jeverische Anleihe	100,50	101,50
4 1/2 % Dammer Anleihe	100,50	—
4 1/2 % Wildeshausener Anleihe (Stücke à 100.—)	100,50	101,50
4 1/2 % Braler Sielachts-Anleihe	100,50	—
4 1/2 % Oldenburger Stadt-Anleihe	100,25	101,25
4 1/2 % Landständische Central-Pfandbriefe	99,80	100,35
3 1/2 % Dtsch. Prämien-Anf. per St. in Marl	151,50	152,50
5 1/2 % Cutin-Lübecker Prior.-Obligationen	100,50	—
4 1/2 % Bremer Staats-Anleihe von 1874	—	—
3 1/2 % Hamburger Staatsrente	89,20	89,75
4 1/2 % Wiesbadener Anleihe	—	—
4 1/2 % Preussische consolidirte Anleihe	100,70	101,25
4 1/2 % Preussische consolidirte Anleihe	—	—
4 1/2 % Schwedische Hypoth.-Pfandbr. von 1870	—	—
4 1/2 % do. do. von 1878	—	94,75
4 1/2 % Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank	100, —	—
4 1/2 % do. do. do.	99, —	100, —
4 1/2 % Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	—	101,85
4 1/2 % do. do. do.	96,90	97,45
5 1/2 % Korbisdorfer Prioritäten	102,50	—
Oldenburgische Landesbank-Actien	—	—
[40 % Einz. u. 5 % Z. v. 31. Decbr. 1880.]		
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien	163	—
[40 % Einz. u. 4 % Z. v. 1. Jan. 1881.]		
Dsnabrücker Bankactien à 100 Mk. 500 vollgezahlt 4 1/2 %	119	—
Zins von 1. Jan. 1881	—	—
Oldenburger Eisenhütten-Actien (Augustsehn)	—	100
5 1/2 % Zins vom 1. Juli 1880	—	—
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr. Stück ohne Zinsen in Marl	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168, —	168,80
" " London " " 1 Mr " "	20,435	20,535
" " New-York für 1 Doll. " " "	4,20	4,26
Holländ. Banknoten für 10 Gld.	16,70	—

Sedan-Feier.

Der Festgottesdienst am 2. September beginnt nicht 11 Uhr, wie in dem Programm irrthümlich gesagt ist, sondern 10 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Oldenburg, den 29. August 1881.

Das Comité für die Sedanfeier.
Beseler

Gewerkvereine.

Die Mitglieder werden freundlichst ersucht, zur Sedanfeier (Fackelzugbetheiligung) am 2. September in der „Neuen Börse“ Abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr sämmtlich zu erscheinen. — Hierauf Abmarsch mit Vereinsfahne nach dem Aufstellungsplatze. — Die beteiligten Mitglieder empfangen zugleich zu dem am Sonntag, den 4. Sept. im Saale des „Struß's Hotel“ stattfindenden „Geselligen Abend“ (gratis) Einladungskarten. — Programm: Gesang, Vorträge und Tänze.

Der Vorstand.



Krieger-Verein

der
Landgemeinde Oldenburg.
Zur Sedanfeier am 2. September:

B a U

im Vereinslocal, Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Am Sonntag, den 4. Sept., Abends 8 Uhr:

Versammlung.

Berathung über eine Sterbekasse.

Der Vorstand.

Zu vermieten.

Eine Oberwohnung, auch eine Unterwohnung mit Gartenland.
Näheres Lindenstr. Nr. 89.

Zu vermieten: Eine möblierte Stube mit Bett.

Milchstraße 6 (oben).

Frische Lissabonner Weintrauben

empfehlen

Wilh. Stolle.

Ger. Mal und Büdinge
bei
W. Stolle.

Liebig's Fleisch-Extract

in $\frac{1}{8}$ und $\frac{1}{4}$ Pfunden empfiehlt

Wilh. Stolle.

Patent- u. Musterschutz-Ausstellungs-Lotterie in Frankfurt a. M.

Nachstehende Gewinne kommen zur Verloosung: 1 Gewinn im Werthe von 30,000 Mk., 1 von 15,000, 3 à 5000, 5 à 1000, 20 à 500 u. u. 3,500 Gewinne im Gesamtwerthe von 160,000 Mk. Zu dieser Lotterie versendet der Unterzeichnete

1 Original-Loos für 1 Mk. 50 Pf.
10 " " " " 14 " " "

Silberlotterie

der Zoologischen Garten-Gesellschaft zu Frankfurt a. M.
Es kommen über 500 Gewinne im Werthe von 6000 Mk. bis abwärts 25 Mk. zur Verloosung. Hier versende ich

1 Original-Loos für 4 Mk. — Pf.
8 " " " " 30 " " "

Frankfurter Pferdemarkt-Lotterie

Nachstehende Gewinne kommen zur Verloosung: 10 feine Equipagen mit 4 und 2 Pferden, sowie prachtvollem, completem, silberplattirtem Geschirr; ferner 60 der edelsten Reit- und Wagenpferde, nebst Hunderten von weiteren werthvollen Gewinnen. Hierzu versende ich Loose:

1 Original-Loos für 4 Mk. — Pf.
8 " " " " 30 " " "

gegen Einfindung des Betrages oder per Postnachnahme. Da die Betheiligung bei diesen Lotterien eine sehr starke sein wird, so wolle man Bestellungen baldigst machen, um allen Anforderungen gerecht werden zu können. Größere Gewinne werden sofort durch Telegramm angezeigt, überhaupt erhält jeder Loose-Besitzer die Gewinnliste franco und gratis übersandt.

Theodor Gussé
in Frankfurt a. M.

Zu verkaufen. 2 Stück große blühende Oleander von gleicher Größe und eine 6 Fuß hohe Cactus (Opuntia) beides sehr hübsch gewachsen.

Eisenbahnbeamter Wubbenhorst,
Donnerschwerstraße.

Aldenburger Möbel - Magazin

in Oldenburg,

Heiligengeist-Strasse Nr. 32 und 33.

Größtes Lager von Mahagoni-, Nußbaum-, schwarzpolirten, Eichen- und lackirten Möbeln. — Reichhaltige Auswahl in Polster-Möbeln, sowie in complete Garnituren, von den elegantesten bis zu den einfachsten. — Bedeutendes Lager in Rohr- und Rüschen-Stühlen. — Größtes Spiegel-Lager. — Lager aller Arten Möbelstoffe.

Sämmtliche Artikel sind geschmackvoll, modern, dauerhaft und nur aus bestem Material verfertigt.

Nebernahme von complete Austeuern wie auch einzelner Theile nach Zeichnung oder Angabe.

Billigste Preisstellung.

Die regelmäßige und gewissenhafte Controle seitens der Verwaltung bietet den Käufern die größte Sicherheit, reel und billig bedient zu werden.

Bei größeren Lieferungen nach Auswärts wird die Garantie des fehlerfreien Transports übernommen und die Möbeln durch den Verwalter an Ort und Stelle aufgestellt.

Die Direction.

Mein neu erbautes, feuerfestes und diebesicheres Bankgewölbe halte ich zur Aufbewahrung von Werthfachen bestens empfohlen.

Ich übernehme verschlossene oder versiegelte Koffer, Kisten und Packete sowie offene Depots. Bei den mir offen übergebenen Werthpapieren be- sorge ich die Abtrennung der Coupons, resp. Einziehung der fälligen Zinsen, Neberwachung der Ausloosungen, Kündigungen und Convocationen, sowie die Beobachtung aller etwaigen Veränderungen, welche die Sicherheit der Anlage beeinträchtigen könnten, und mache sofort Mittheilung darüber, wenn nach meiner Ansicht eine anderweitige Anlage rathlich erscheint.

W. Knost, Bankgeschäft.

Frankfurter Pferde- und Fohlen-Markt-Lotterie

Ziehung 28. September 1881.

Kommen folgende Gewinne zur Verloosung: Mehrere elegante Equipagen zu 4 und 2 Pferden, circa 80 Reit- und Wagenpferde, prachtvolle silberplattirte Geschirre nebst mehreren hundert von werthvollen Gewinnen. Da versende ich ein Original-Loos zu 4 Mk., 7 Loose zu 25 Mk.

Silber-Lotterie der Zoologischen Garten-Gesellschaft Frankfurt a. M.

Ziehung Ende September 1881.

Höchster Gewinn Werth 6,000 Mk. bis zu 25 Mk.; über 500 Gewinne im Gesamtwerthe von 60,000 Mk. Ich versende ein Original-Loos zu 4 Mk., 7 Loose zu 25 Mk.

Patent- und Musterschutz-Ausstellungs-Lotterie Frankfurt a. M.

Ziehung Ende September 1881.

Hauptgewinn 30,000 Mk. 1 Gewinn zu 15,000 Mk., 3 Gewinne zu 5000 Mk. u. 3,500 Gewinne im Gesamtwerthe von 160,000 Mk. Dazu versende ich ein Original-Loos zu Mk. 1.50, 10 Loose zu 13 Mk. gegen Einfindung des Betrages oder per Postnachnahme.

Da die Abnahme der Loose rasch von sich gehen wird, so steht baldmöglichster Bestellung entgegen.

L. A. Rebitz,

Große Eschenheimerstraße Nr. 66, Frankfurt a. M.

Größere Gewinne werden telegraphisch gemeldet. Ziehungslisten franco gesendet.

	Tischdecken und Reisedecken, Wachs- und Ledertuche, Cocosmatten, Angorafelle, Wachstuchteppiche in reicher Auswahl.	
Gardinestangen u. Rosetten Goldleisten, Asphaltpapier.	Tapeten-, Rouleaux-, Teppich- und Möbelstoff-Lager von ED. SCHAUENBURG in OLDENBURG Langestr. 96.	Pfisch-, Rips-, Damast- und Jute-Portieren-Stoffe.
	Unter Garantie geschmackvoller und preiswürdiger Ausführung übernehme ich die decorative Einrichtung einzelner Zimmer, wie ganzer Neubauten in jeder Stilart.	

Eine große Auswahl

abgelagerter Cigarren

im Preise von 25 bis 300 Mk. per mille, bei Abnahme von 500 Stück oder mehr 5 Procent Rabatt, empfiehlt

G. Kollstede.

Cigarren- und Tabak-Handlung.